

Achim Hiltrop - "Das Abschiedsgeschenk"

"Ich denke, das wäre alles für heute, Captain. Sie können dann gehen." Antonin Weldrak, Admiral der kerianischen Raumflotte gähnte herzhaft und öffnete den obersten Kopf seiner Uniformjacke.

Sein Adjutant, ein junger Mann namens Gallagher, salutierte mit militärischer Präzision. "Sir!" Er machte auf dem Absatz kehrt und verließ das Büro des Admirals. An der Tür blieb er kurz stehen. "Gute Nacht, Sir. Und ein frohes neues Jahr."

"Gleichfalls, Captain."

Die Tür schloß sich hinter dem jungen Offizier, und Weldrak blieb allein in seinem abgedunkelten Büro zurück. Er öffnete die oberste Schublade seines polierten Schreibtisches und nahm eine flache, silberne Flasche heraus.

"Prost", murmelte er und nahm einen Schluck daraus. Er schwenkte seinen Sessel herum, so daß er freie Sicht aus dem enormen Panoramafenster hatte, das die gesamte Stirnseite des Zimmers einnahm.

Weldraks Flaggschiff, die *Kerians Ruhm*, befand sich derzeit im Orbit um den Planeten Kerian, in dessen Flotte Weldrak seit nunmehr vierunddreißig Jahren Dienst tat. Er blickte auf seinen Chronometer: in wenigen Stunden würden es fünfunddreißig sein. Mitternacht und damit der kerianische Neujahrstag rückten unaufhaltsam näher.

Weldrak war am Ende seiner Karriere angelangt, und er wußte es auch. Er machte sich keinerlei Illusionen, doch noch zum Großadmiral befördert zu werden, denn davon gab es in der Flotte nur zwei, und keiner von denen machte Anstalten, seinen Platz für ihn zu räumen. Weldrak nahm noch einen Schluck Brandy und schraubte die kleine Silberflasche wieder zu, ehe er sie wieder in seiner Schreibtischschublade verschwinden ließ. Nein, er hatte den Zenit seiner Laufbahn längst überschritten. Noch vier oder fünf Jahre würde man ihm geben und ihn dann aufs Altenteil abschieben. Dabei war er noch nicht einmal sechzig Jahre alt, dachte er zerknirscht. Er konnte noch so viel erreichen, wenn man ihn nur gewähren ließe...

Sein ganzes Leben hatte er in der Raumflotte verbracht. Er hatte sich als Teenager in die Akademie eingeschrieben und war relativ schnell zum Offizier befördert worden. Einige Feldzüge, in denen er sich bewährt hatte, hatten ihm schon in jungen Jahren einige Beförderungen und Medaillen eingebracht. Dann war es zu Kriegen mit den benachbarten Reichen Drobaria und Symirus sowie mit der Erde gekommen. Mehr Schlachten, mehr Auszeichnungen, weitere Beförderungen. Zuletzt dann die verkorksten Lokxxo-Feldzüge, die ihm immerhin noch den Rang eines Admirals eingebracht hatten. Seitdem aber war seine Karriere stagniert. Weiter nach oben ging es nicht, es sei denn, er ließ sich auf einen langweiligen Schreibtischjob im Kriegsministerium ein. In Kürze würde man ihn in den Ruhestand schicken, mit einer kümmerlichen Offiziersrente abspeisen und ihm vielleicht noch eine Medaille oder einen vergoldeten Offiziersdegen oder einen ähnlichen Unsinn als Abschiedsgeschenk in die

Hand drücken... Ihm, einem gefeierten Nationalhelden des Königreichs Kerian.

*Traurig*, dachte Weldrak, *traurig und trostlos*.

Er schüttelte den Kopf. Dazu durfte es nicht kommen. Wenn man seinen Lebensabend so gestalten wollte, wie man es sich vorstellte, mußte man halt sein Schicksal in die eigenen Hände nehmen.

Aus diesem Grund hatte Weldrak schon vor geraumer Zeit damit begonnen, den Tag vorzubereiten, an dem er sich zur Ruhe setzen wollte. Keine Medaillen mehr, und kein "Danke für Ihren tapferen und heldenhaften Einsatz für unsere Nation" und solches Geschwätz. Keinen vergoldeten Degen, und erst recht keine lächerliche Beamtenpension. Nein, Antonin Weldrak hatte seine Verabschiedung anders geplant.

\*

Das Haus des Admirals lag in einem kleinen Park vor den Toren der kerianischen Hauptstadt. Weldrak stand am Fenster seines Studierzimmers und sah den Regentropfen zu, wie sie kleine Kreise in die Oberfläche des kleinen Gartenteichs draußen malten. Das leise Prasseln des Regens, der von einem schneidenden Wind an die Fensterscheibe getrieben wurde, beruhigte ihn.

"Meditierst Du etwa wieder?" fragte eine rauhe Stimme hinter ihm. Weldrak drehte sich überrascht um. Prinz Dvoria, Hoher Lordrichter und Bruder des Königs von Kerian, stand in der Tür des Arbeitszimmers und reichte Weldraks Robo-Butler seinen regennassen Mantel.

"Dvoria." Weldrak lächelte breit. "Ein frohes neues Jahr, mein Alter!"

"Ebenfalls." Die beiden Männer klopfen sich gegenseitig herzlich auf die Schulter. "Ist Deine Frau eigentlich gar nicht hier?"

"May ist über die Feiertage zu Ihrem Vater gefahren", sagte Weldrak mit einem gleichgültigen Achselzucken, welches Dvoria zu verstehen gab, daß dem Admiral der augenblickliche Aufenthaltsort seiner Frau nicht interessierte.

Der Robo-Butler hatte inzwischen Dvorias Mantel aufgehängt und huschte nun im Arbeitszimmer herum, um das Hologramm des Kaminfeuers einzuschalten und dem Admiral und seinem Gast gefüllte Whiskygläser zu holen.

Weldrak und Dvoria nahmen in großen, altmodischen Ledersesseln vor dem künstlichen Kaminfeuer Platz, während der Roboter sich verbeugte, das Zimmer verließ und die Tür hinter sich schloß.

"Wieder ein Jahr vorbei", sagte Dvoria, um die Konversation in Gang zu halten.

"Ja. Wieder ein Jahr näher an der Pensionierung", brummte Weldrak und nippte an seinem Single Malt Whisky.

"Herrgott, Antonin, kannst Du eigentlich auch noch an was anderes denken?" seufzte Dvoria.

"Zum Beispiel?"

Dvoria kostete den Whisky und dachte einen Moment nach. "Du hast noch viele Jahre in der Flotte vor Dir. Deine Leute brauchen Dich, unser König braucht Dich..."

"Und trotzdem befördert mich Dein reizender Bruder nicht zum Großadmiral, wie es mir zustehen müßte", entgegnete Weldrak zerknirscht. "Ist Dir klar, daß ein Großadmiral das zehnfache einer Admiralsrente kassiert? Weißt Du eigentlich, wieviel Geld mir Dein Bruder vorenthält?"

*Jetzt geht das schon wieder los*, dachte Dvoria. "Antonin, es gibt nun mal nur zwei Positionen von diesem Rang in unserer Flotte, und beide sind besetzt."

"Ich bin besser als Wyatt und Brennen. Ich hätte die Beförderung verdient, das solltest Du wissen. Ich könnte das Geld brauchen, Dvoria", die Stimme des Admirals verriet, daß dies nicht sein erster Drink an diesem Morgen war. "Ihr adligen Politiker habt es natürlich leicht. Ihr habt Eure Ländereien, Ihr habt Euer Vermögen, Ihr schantzt Euch gegenseitig die besten Posten zu - Du brauchst gar nicht zu protestieren, mein Freund, Du bist auch nicht besser als die anderen! Und für Euch setze ich jetzt fast vierzig Jahre an jeder Front, an die Ihr mich geschickt habt, mein Leben aufs Spiel. Wofür eigentlich?"

"Für eine angemessene Beamtenpension", sagte Dvoria tonlos.

"Angemessen wäre sie nur, wenn ich Großadmiral werden würde", wandte Weldrak ein.

Dvoria musterte seinen Freund von der Seite. Er schien einen Moment lang nach Worten zu suchen. "Weißt Du", sagte er dann langsam, "selbst für einen kleinen Beamten ist es manchmal unter gewissen Umständen möglich, ein Stück vom Kuchen abzubekommen."

Weldrak dachte eine Weile über Dvorias Aussage nach. Dann verstand er. "Veruntreuung?"

Dvoria nippte an seinem Glas. "Du wärst nicht der Erste und nicht der Letzte", sagte er mit einem nonchalanten Lächeln.

Diesmal verstand Weldrak schneller. "Hast Du etwa auch...?"

Jetzt war es Dvoria, der die Stirn runzelte. "Was heißt hier *auch*?"

\*

"Und ich dachte wirklich, die Lokxxo-Feldzüge wären damals wegen der Proteste der Friedensbewegung abgebrochen worden", sagte Dvoria und pfiß anerkennend durch die Zähne.

"Glaubst Du denn, das Oberkommando hätte vor der Öffentlichkeit zugegeben, daß die Kriegshandlungen eingestellt werden mußten, weil ein paar Millionen in der Kasse gefehlt haben? Was hätte der König gesagt?"

Weldrak verzog spöttisch das Gesicht und verstaute die vertraulichen Unterlagen, die er seinem Freund gezeigt hatte, wieder in der Schublade seines Schreibtisches.

Dvoria schürzte die Lippen. "Ich fürchte, ich in meiner Position als Hoher Lordrichter hätte eine ziemlich schmerzhaft Strafe für das gesamte Oberkommando der Raumflotte angeordnet."

"Genau." Weldrak grinste zufrieden.

“Und Du glaubst, sie können das Geld nicht zu Dir verfolgen?” fragte Dvoria skeptisch.

Weldrak zuckte mit den Schultern. “Vermutlich hat man es versucht, aber bis jetzt hat es keiner geschafft. Außerdem habe ich das Geld ja gar nicht.”

“Was?”

“Ich habe alles gewinnbringend investiert. Häuser, Aktien, Staatsanleihen, Scheinfirmen... Je weiter das Geld gestreut ist und je mehr man die Transaktionen verschachtelt, desto kleiner ist das Risiko, das man den Drahtzieher findet. An einem Tag X werden dann schlagartig alle Konten geplündert, und ich bin weg.” Weldrak schnippte mit den Fingern.

“Und genau das ist der Schwachpunkt Deines Plans”, gab Dvoria zu bedenken.

Der Admiral legte die Stirn in Falten. “Was meinst Du damit?”

“In dem Moment, in dem Du alle Deine Konten gleichzeitig leerräumst, wird man über Dich stolpern. Dann wird sich jemand an das plötzliche Ende der Lokxxo-Offensive erinnern, den wahren Grund dafür recherchieren und die Zusammenhänge zu rekonstruieren versuchen”, sagte Dvoria. “Und dann stehst Du mir eines Tages im Gerichtssaal gegenüber.”

Weldraks Unterlippe zitterte, und Dvoria fragte sich ernsthaft, ob sein Freund vielleicht in einer Kurzschlußhandlung den einzigen Mitwisser bei seinem Verbrechen beseitigen würde. Immerhin war Weldrak ein mehrfach ausgezeichneter Nahkämpfer... “Also, ich habe natürlich auch ein paar Notgroschen”, beeilte er sich zu sagen, “aber ich habe ein paar Ablenkungsmanöver vorbereitet, die ich starten werde, sollte mir irgendein liberaler Reporter von der Stellar News Agency zu aufdringlich werden.”

“So?” fragte Weldrak interessiert.

\*

*Verschwinde nicht als erster, sondern lasse Deine Verfolger verschwinden*, hatte Dvoria ihm geraten. *Falls das nicht möglich sein sollte, besorge einen Sündenbock, um Deine Verfolger von Deiner Spur abzulenken.*

Es war relativ leicht gewesen, den Verbleib der verschwundenen Gelder damals zu verschleiern. Es stellte sich als noch leichter heraus, einen kleinen Teil der Summe plötzlich wieder erscheinen zu lassen. Alles, was Weldrak brauchte, war eine fingierte Überweisung an ein Konto, das einem anderen gehörte.

Weldrak hatte keine Lust, lange nach einem Opferlamm zu suchen. Er setzte kurzerhand den Namen eines Mannes ein, von dem er wußte, daß er an den Lokxxo-Feldzügen teilgenommen hatte und somit zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort gewesen war - den Namen seines Adjutanten, Captain Gallagher. Ein paar geschickt lancierte anonyme Briefe, und die Jagd begann. Wochen vergingen, in denen Gallagher in allen Schlagzeilen stand. Der junge Offizier tauchte unter und wurde von der kerianischen Marine erbarmungslos gejagt. Mehrere Male entwischte Gallagher nur knapp seinen Verfolgern.

Weldrak beteiligte sich nicht selbst an der Suche nach dem vermeintlichen Verbrecher; diese Polizeiaufgaben überließ er jüngeren Kameraden. Kurz

darauf wurde Gallagher in Abwesenheit durch den Hohen Lordrichter von Kerian zum Tode verurteilt. Falls Gallagher auf der Flucht erschossen wurde, hatte er keine Gelegenheit, seine Unschuld zu beteuern oder gar zu beweisen, dachte Weldrak zufrieden.

\*

“Alles hat seinen Preis”, sagte Prinz Dvoria und hielt die Hand auf.

Admiral Weldrak sah seinen Freund verdattert an. “Wovon sprichst Du?”

Dvoria seufzte theatralisch. “Meine Verschwiegenheit. Ich weiß von Deiner Veruntreuung, und ich weiß, wo Du die Originale der Buchungsbelege aufbewahrst, mit der sich Deine Schuld und Gallaghers Unschuld beweisen ließen. Außerdem war die Idee mit dem Ablenkungsmanöver von mir, dafür steht mir eine Provision zu.”

Weldrak rümpfte die Nase. “Und wenn ich nicht zahle?”

Dvoria zeigte auf den Schreibtisch des Admirals. “Dann wird demnächst ein liberaler Reporter der Stellar News Agency mal zufällig in die oberste Schreibtischschublade gucken.”

Weldraks Blick verfinsterte sich. “Schöner Freund bist Du. Eins sage ich Dir: wenn Du mich verpfeifst, verpfeife ich Dich auch!”

“Das wäre sicherlich interessant”, Dvoria kraulte amüsiert seinen Bart, “wenn der Hohe Lordrichter von Kerian sich wegen Unterschlagung vor dem Hohen Lordrichter von Kerian verantworten müßte. Ich müßte immer um das Richterpult herumlaufen... Aber welche Beweise hättest Du schon?” Die Antwort überraschte Dvoria, zumal es nicht Weldrak war, der ihm antwortete, sondern seine eigene Stimme, die aus den Lautsprechern des Haus-Audiosystems drang. *“Also, ich habe natürlich auch ein paar Notgroschen, aber ich habe ein paar Ablenkungsmanöver vorbereitet, die ich starten werde, sollte mir irgendein liberaler Reporter von der Stellar News Agency zu aufdringlich werden.”* Dvoria wurde bleich.

“Willst Du den Rest auch hören?” fragte Weldrak mit unschuldiger Mine.

“Gib mir das Tape”, sagte Dvoria heiser.

“Wie Du schon sagtest, mein Freund, alles hat seinen Preis”, sagte Weldrak lächelnd. “Aber Geld ist ja nicht alles. Ich schlage vor, wir beide behalten unsere kleinen Geheimnisse für uns. Was meinst Du?”